

der in demselben repräsentirten Gewerbe, wobei zu seiner nicht geringen Ueberraschung der Buchhändler gar nicht erscheint. Es finden sich nämlich in der amtlichen Liste:

51 Kaufleute (Commerzienräthe, Handels-Präsidenten u., von denen man nicht wissen kann, ob sie noch Geschäfte haben oder nicht, sind nicht mitgerechnet), 13 Apotheker, 2 Brauereibesitzer, 2 Maurermeister, 1 Holzhändler, 1 Porzellanfabrikant, 1 Seifensieder, 1 Schänker, 1 Hüttenbesitzer, 1 Ziegeleibesitzer, 1 Lederfabr., 1 Gastwirth, 1 Goldarbeiter, kein Buchhändler.

Betrachtet man dies Resultat der Vertretung des Buchhandels mit unsern Nachbarstaaten, so stehen wir gewiß sehr im Schatten; ob der Grund hierzu in der Theilnahmlosigkeit der Standesgenossen am allgemeinen Wohl oder im mangelnden Vertrauen des Volkes zu unserm Stande liege, das überlasse ich einer gewandteren Feder und einer gereiften Einsicht, wie ich selbige zu bieten habe. Wünschenswerth wäre eine solche Arbeit gewiß, denn sie könnte wohl Veranlassung sein, daß sich irgend ein Colleague, durch geistige Vorzüge und materielle Besitzthümer befähigt, fände, der sich um das Ehrenamt eines Abgeordneten bewürbe und bei dem nächsten Landtage den Theoretikern, die es mit der Presse und dem Buchhandel gut meinen, in belebter Sprache von der praktischen Seite unseres Standes ein richtiges Bild entwürfe, das gewiß nicht wirkungslos vorübergehen würde.

Wer trägt die Schuld?

Viel wird seit Jahren über die s. g. Eindringlinge geklagt, und nicht mit Unrecht; denn gerade diese sind es in der Regel, welche durch Bewilligung eines höhern Rabatts an Kunden das Geschäft herunter bringen. Aber wer anders als wir Buchhändler selbst sind Schuld, daß so mancher Unberufene, Buchbinder, Musiklehrer, Leihbibliothekar, Gärtner u. s. w. unserm Vereine angehört. Haben die Leutchen nur einige Tausend Thaler, oder sagen, daß sie im Besitz derselben, und machen Anfangs kleine à Conto-Zahlungen, dann ist der Credit bei den Verlagshandlungen bald gewonnen und noch leichter findet sich ein Commissionair in Leipzig und Berlin, welcher den neuen Collegen in unserm Kreis einführt. Möchten sich letztere nicht so bereit hierzu finden und die Verleger bedenken, daß der Absatz nur höchst selten vergrößert wird, sondern die Salbos aus solchen Städten künftig in kleinern Partien eingehen, das Resultat aber mit wenig Ausnahmen ziemlich dasselbe ist, wie vorher.

Wer und wo ist Herr Armand?

Am 22. oder 23. Aug. ist ein Circular von Armand & Co. in St. Petersburg ausgegeben worden, in welchem zwar von dem stillen Compagnon, Herrn Dr. Robert Lippert, mit keiner Silbe aber von Herrn Armand die Rede ist. — Curios!

Das Circular ist von Mitte August datirt und enthält doch Zeugnisse, die erst am 17., 18. und 20. Aug. ausgestellt worden sind. — Curios!

Das Circular ist in Leipzig gedruckt und von dem anwesenden Herrn Dr. Rob. Lippert unterzeichnet worden; da es aber auch von Herrn E. Armand unterzeichnet ist, so liegt die Frage sehr nahe: ob derselbe sich ebenfalls in Leipzig befinde? — Hoffentlich wird darauf mit „Ja“ geantwortet werden, sonst wäre die Sache — nicht curios.

Heber geleimte und löschpapierne Bücher.

Es ist unbestreitbar, daß das Leimen des Papiers zur Papierfabrikation und nicht in die Bindestube gehört; dennoch ruht bei dem deutschen Buchhandel und Bücherfabrikationswesen die Last, die Bücher haltbar und glatt zu machen, auf dem armen Buchbinder seit 4 Jahrhunderten, reich an Fortschritten im Druckwesen. —

Und zwar muß und kann in der Buchbinderei immer nur eine kleine Partie Bücher planirt werden, die in den verschiedensten Formaten, roh, broschirt, oft zur Ungebühr eingesägt und am Rücken unsinnig verleimt, statt mit reinlichem Kleister verbunden, kaum ge-

falzt und aufgeschnitten und beschnitten, ankommen. — Das erfordert Kenntniß, Uebung und Geschicklichkeit und versezt dem Lehrling manche Kopfnuß und Ohrseige und dem Meister manchen Aerger und Verdruß, wohl auch kleinen und großen Verlegern einen Fluch, wenn Schade und Mangel entsteht, und sich beim Falzen der Geselle länger aufhält, weil kein Custos, selbst bei Einsteckbogen angedruckt ist. —

Dagegen kann in der Papiermühle mit weit geringerer Mühe und weit geringeren Unkosten, zumal bei Maschinen, das Papier in Masse in der Bütte $\frac{3}{4}$ geleimt werden und darf dadurch wahrlich keine vollen 10% höher zu stehen kommen, wenn man einmal für allemal nicht anders abzuliefern weiß. —

Möchte doch der zu hoffende neue Abschnitt in der Geschichte des Buchhandels, das Jahr 1848, nur solche Bücher bringen, die auf geleimtem Papier gedruckt sind. Daß es in der Druckerei angeht und nur Schlandrians sel. Söhne dawider sind, beweisen die schön gedruckten illustrierten Ausgaben Webers und anderer Ehrenmänner. —

Fängt man doch endlich an, auch Parisius Catechismus, die Schulbücher von Meurs u. auf geleimtes Papier zu drucken, und Frankreich, England, so wie die Nachdrucker in Brüssel sind schon lange hiermit voraus; und welche Vortheile ersprießen den Verlegern, Sortimentern, Bücherkäufern, ja selbst den Dutenfabrikanten aus haltbarem Material. —

Schnelle Bedienung, keine Defecte mehr, größere Lust zu guter Arbeit von Seite der Buchbinder — überall Freude und Freunde — und wenige vergriffene Remittenden. Wohl schlagen dann in Deutschland auch gute Vorschläge nicht, wie jetzt, blos durchs Papier. —

Darum rufe ich, mit Attinghausen skizzirend, den versammelten Verlegern, Händlern, Druckern zu: seid einig, das Planiren gehört in die Mühle, planirt, die Gewerbe müssen Hand in Hand gehen.

Ein Binder.

Berichtigung.

Soweit der Aufsatz: „Buchdrucker im Publicum“ in Nr. 64 der diesjährigen Börsenblätter mich berührt, erwiedere ich dem Verfasser desselben: daß Herr Director Tschirch die Erlaubniß der Herren Breitkopf & H. zur Aufnahme des qu. Mendelssohn'schen Volksliedes in die bei mir erscheinende Sammlung leichter Männergesänge „der Volkslieder“ in Händen hatte. Wenn diese Erlaubniß bei dem Liede selbst im 1. Hefte des „Volkslieders“ nicht angegeben, so ist es ein Versehen, dem nachträglich im 2. Hefte durch eben diese Angabe begegnet werden wird.

Den Vorwurf eines Nachdruckes weise ich entschieden zurück und werde dazu wissentlich nie meine Hand bieten.

E. F. Weigmann.

Die allg. preuß. Zeit. bemerkt in einem Artikel aus Wien vom 25. Aug.: Das seither bestandene, sogenannte Central-Bücher-Revisionsamt wird neu organisirt, in seiner Wirksamkeit höher gestellt werden und den Namen einer Censur-Direction erhalten. Zum Chef derselben ist, wie man vernimmt, der Kaiserliche Hofrath von Martinez aus Innsbruck berufen, und ihm werden der bisherige Amtsvorstand, Kaiserlicher Rath Hölzl, als erster und Herr Rankhoffer aus Lemberg als zweiter Adjunct an die Seite gegeben werden. Ueber der Censur-Direction steht dann als Berufungs-Instanz das Censur-Collegium, dessen vom Kaiser befohlene Organisation ebenfalls im Gange ist.

In Bayern ist unterm 6. Aug. in Betreff des Maschinenpapiers Folgendes verordnet worden: 1) daß vorerst und bis das Maschinenpapier besser und bezüglich des darauf Geschriebenen haltbarer gefertigt wird, kein solches Papier gestempelt werde; 2) daß kein Maschinenpapier, so lange dasselbe in der Haltbarkeit der Masse und der Tinte nicht durch Fernhaltung der Bleiche mit Säuren und durch vollkommene Waschung dem geschöpften Papier gleichkommt, zu den Acten, Verhandlungen und Ausfertigungen verwendet werde, welche für einen längern Gebrauch bestimmt sind; daß 3) die Behörden wiederholt beauftragt werden, überhaupt bei Ankauf von Maschinenpapier, wenn sie solches zu minder wichtigen Verhandlungen, Vorladungen u. d. gl. verwenden wollen, sich vor dem Ankauf durch eine Prüfung zu überzeugen, daß es möglichst frei von Chlor sei.